

Wir erinnern an

# Erich Sperling

**Erich Magnus Sperling**, geboren am 28. März 1882 in Magdeburg, Kaufmann, wohnhaft in Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 16, seine Druckerei befand sich in der Großen Diesdorfer Straße, September 1939 „Schutzhaft“ und anschließend KZ Sachsenhausen. Dort verstirbt er am 18. Mai 1940 und wird auf dem Israelitischen Friedhof in Magdeburg beigesetzt.

## Was wissen wir von ihm?

Erich Sperling kommt am 28. März 1882 in Magdeburg als Sohn von Elsbeth Sperling, geborene Wolffenberg, und dem Kaufmann Leonhard Sperling zur Welt. Er ist Zeit seines Lebens nicht verheiratet, lebt aber wohl lange Jahre mit einer Lebenspartnerin zusammen. Kinder hat Erich Sperling, so weit bekannt, nicht. Erich Sperling hat in Magdeburg eine von seinem Vater übernommene erfolgreiche Druckerei in der Großen Diesdorfer Straße und besitzt ein Büro- und Schreibwarengeschäft in der Otto-von-Guericke-Straße 16, wo er auch wohnt. Er ist offensichtlich ein angesehener und sozial eingestellter Arbeitgeber. Das geht aus einem Interview hervor, das junge Leute im Rahmen eines Geschichtsprojekts des Bürgerfernsehens „Offener Kanal Magdeburg“ mit



Stadtgeschäft der Buchdruckerei Sperling, Otto-von-Guericke Str. 16, in den 30er Jahren  
Foto Stadtarchiv

Herrn Günter Neubauer, einem ehemaligen Lehrling der Druckerei Sperling, geführt haben. Herr Neubauer berichtet darin, dass sich Erich Sperling um seine Mitarbeiter gekümmert habe, dass das Betriebsklima im Unternehmen sehr gut war und dass er als Lehrling während seiner Ausbildung zum Drucker von 1933 bis 1938 nicht daran gedacht habe, die Ausbildung abzubrechen, obwohl er beispielsweise in der Berufsschule Repressalien von Lehrern und Schülern ausgesetzt war, weil er in einer „Juden-Firma“ arbeitete. Neubauer berichtet auch davon, dass anfangs in der Druckerei in der Diesdorfer Straße rund 70 Mitarbeiter arbeiten. Als die Aufträge drastisch zurückgehen, habe Erich Sperling lange noch versucht, so viele Mitarbeiter zu halten wie möglich. Er habe im Laufe der Zeit dann aber bis auf fünf alle entlassen müssen. Ein wichtiger Auftraggeber sei vor 1933 die Stadt Magdeburg gewesen, auch die Fahrkarten für die Straßenbahnen seien bei der Firma Sperling gedruckt worden. Dieser Auftrag wird dem „Juden Sperling“ nach der Machtergreifung der Nazis entzogen. Danach hält sich die Firma „Sperling & Co.“ lange mit dem Drucken von Visitenkarten und den Einnahmen aus dem Geschäft in der Otto-von-Guericke-Straße über Wasser.

Dieses Geschäft wird während der Novemberpogrome in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 von Magdeburger Nazis angegriffen und verwüstet. Schon vorher wird Erich Sperling öffentlich in einem Zeitungsbericht vom 23. September 1939 als „Hamsterer“ und „Verbrecher“ denunziert. Grund für diese Attacken ist das Vermögen Erich Sperlings. Wie aus der Diplomarbeit von Johannes Fromm, „Juden in Magdeburg während des Nationalsozialismus“, hervorgeht, wird bereits im Januar 1939 die so genannte „Entjudung“ - also die „Arisierung“ der Firma Sperling & Co. eingeleitet. Dabei geht es darum, so schnell wie möglich an das Betriebsvermögen von Erich Sperling zu kommen. An diesem Prozess der Enteignung sind die Stadt Magdeburg, deren Oberbürgermeister, die Deutsche Reichspost, die Polte-Werke, die Landescreditbank, konkurrierende Druckereibetriebe und das damalige Regierungspräsidium aktiv beteiligt. Sperling wird im September 1939 in „Schutzhaft“ genommen und bald darauf in das KZ Sachsenhausen verschleppt. Dort wird er auf Veranlassung des Regierungspräsidenten zu Magdeburg am 8. Mai 1940 gezwungen, dem Konkursverwalter R. eine Blankovollmacht über sein komplettes Vermögen und sogar über seine Person zu geben. R. zerschlägt umgehend das Unternehmen durch Verkauf von Betriebsteilen. Zehn Tage später verstirbt Erich Sperling im KZ ... Zuvor hatte er unter Zwang noch eine „Arierin“ als Universalerbin seines Vermögens eingesetzt. Für die Erbschaft kassiert die Stadt Magdeburg eine Erbschaftssteuer in Höhe von fast einer Million Reichsmark. Die von Johannes Fromm zusammengetragenen Unterlagen zur Enteignung Erich Sperlings zeigen exemplarisch, was für ein enormer bürokratischer Aufwand betrieben wird, um den unrechtmäßigen Einzug jüdischen Vermögens mit der sprichwörtlichen „deutschen Gründlichkeit“ rechtlich zu legitimieren.

Auf Sperlings Geburtsurkunde ist vermerkt, dass er am 18. Mai 1940 in Oranienburg verstorben sei. Tatsächlich ist Erich Sperling am 18. Mai 1940 im KZ Sachsenhausen bei Oranienburg „an den Folgen einer Blutvergiftung“, so die offizielle Todesursache, ums Leben gekommen. Seine letzte Ruhestätte findet er auf dem Israelitischen Friedhof zu Magdeburg, allerdings in einem Urnengrab, da nur seine Asche nach Magdeburg überführt wird. Für gläubige Juden kommt dies einer religiösen Tragödie gleich.

Quellen: Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg, „Juden in Magdeburg während des Nationalsozialismus“, Diplomarbeit Johannes Fromm, Offener Kanal Magdeburg, Stadtarchiv Magdeburg

Informationsstand Oktober 2008



25

Der Stolperstein für Erich Sperling wurde von Petra und Peter Ließmann, Helmstedt, gespendet.